



Wir nehmen Fahrt auf

Wochenbrief vom 7. September 2025

Ende der dritten Semesterwoche im neuen Schuljahr ist die Schonzeit, die uns am Anfang nach den Sommerferien noch etwas Luft verschafft, vorbei.

Ein untrügliches, wiederkehrendes Zeichen dafür sind erstens die Schulreisen, die am Freitag dieser dritten Woche unsere 1. und 3. Klassen in alle Richtungen führen – wobei das Führen ja in allen Fällen bei den Klassenlehrer_innen und ihren Begleitungen liegt. Ihnen sei gedankt, es ist eine Aufgabe, die merklich schwieriger geworden ist. Es kann nicht mehr davon ausgegangen werden, dass alle Mitglieder einer Klasse eine zweistündige



Wanderung zu «leisten» vermögen (geschweige denn goutieren) und zum Teil ist man, wie auch auf Projektwochen, mittlerweile mit Ansprüchen an die Reiseführung konfrontiert, die zwar nachher im Lehrpersonenzimmer gute Anekdoten liefern, aber im Moment, auf der Reise, beschwerlich zu bewältigen sein können (und die Motivation, solche Unterfangen wieder zu planen, auch untergraben können).

Ich war zufällig am Freitag Morgen auch am Bahnhof Bülach, obwohl nicht Teil einer «Klassenfahrt», wie diese Anlässe nördlich des Rheins heissen. Die Stimmung schien, trotz wolkenverhangenem Himmel, welcher die Badepläne überschattete, durchaus gut.

Ein weiteres Zeichen, dass es bald ernster wird bei uns ist, dass die 2. Klassen ihren achtwöchigen *summer break* jetzt auch beenden und nach fünf Wochen Ferien und drei Wochen «Husi» bzw. hauswirtschaftlichem Obligatorium auch wieder ihrer eigentlichen Hauptbeschäftigung nachgehen. Hier braucht es von Seiten Lehrpersonen jeweils etwas Fingerspitzengefühl, damit wir den guten Weg zwischen Verständnis und klarer Ansage finden. Ein Kollege, der sich gleich auf zwei 2. Klassen vorbereitet, die ihm ab nächster Woche ein deutlich höheres Pensum bescheren, drückte es treffend aus. Zunächst braucht es Einiges, um die Kinder wieder in die geregelten Bahnen des Kanti-Betriebes zu leiten, danach sind aber Klassen dieser Altersstufe in der Regel dankbar, weil «voll im Saft» eben auch bedeutet, dass man voller Neugier und Tatendrang ist – was sich ja doch auch im Unterricht nutzen lässt.

Drittens haben sich die neuen 1. Klassen jetzt hoffentlich gefunden und wenn ich etwas aus dem Nähkästchen plaudern darf, dann muss ich auch berichten, dass das nie ganz allen gleich gut gelingt. Das Bemühen, sich in einer Zufallsgemeinschaft, in der man sehr viel Zeit verbringt, seinen Platz zu ergattern, kann selten aber immer wieder recht seltsame Formen annehmen, denen dann von unserer Seite Einhalt geboten werden muss. In solchen Fällen sind dann insbesondere die Klassenlehrer_innen und unsere Schulsozialarbeiterin gefordert – und wir machen eigentlich immer dann gute Erfahrungen, wenn Schule



und Eltern am gleichen Strick (und die gleiche Richtung) ziehen. Eine weitere Erfahrung ist, dass es wichtig ist, dass die involvierten Parteien, die die Verbesserung eines Zustandes anstreben, auch immer möglichst auf dem gleichen Wissensstand sind.

Ein viertes Zeichen, dass unser Kessel langsam Betriebstemperatur erlangt, ist, dass die Prüfungen wieder einsetzen. Diese können, gerade bei KZU-Frischlingen, zu Frustrationen führen. Da war man vielleicht ein Leben lang bei den Besten in der Klasse, jetzt sind aber alle diese Besten aus vormals vielen Klassen in einem Raum vereint. So kann es sein, dass man Noten sieht, die man auf eigenen Prüfungen so nicht kennt. Auch damit muss man umgehen lernen und die Vergangenheit zeigt, dass man es auch tatsächlich lernen kann.

Wenn es jetzt also richtig und für alle (Herzlich willkommen zurück, liebe 2.-Klässler_innen!) losgeht: Ich wünsche gutes Gelingen.

Roland Lüthi, Rektor